Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 191. Mittwoch, den 16. August 1893.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser traf am Montag früh mittels Sonderzuges, von Kiel kommend, auf dem Lehrter Bahnhofe in Berlin ein und begab sich vom Bahnhofe nach dem kgl. Schloß. Gleich nach 9 Uhr stieg der Kaiser zu Pferde und ritt, begleitet von seinem Adjutanten, nach dem Großen Stern, woselbst der Monarch das von Spandau nach Berlin verlegte 4. Garderegiment z. F. begrüßte. Se. Majestät führte das Regiment sodann persönlich zum Schloß zum Fahnenabbringen und begleitete es schließlich nach dem neuen Kasernement, woselbst derselbe an der von dem Offizierkorps veranstalteten Tafel theilnahm. — Der Kriser wird, nach offizieller Mittheilung, am 10. September Abends in Karlsruhe eintreffen und die Parade über das XIII. Armeekorps Tags darauf abhalten. — Die Kaiserin ist am Montag früh aus Wilhelmshöhe bei Kassel in Berlin wohlbehalten eingetroffen. — Prinz Heinrich von Preußen hat am Montag seinen Geburtstag begangen.

Ueber das Befinden des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha wurde am Montag folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. Hoheit hat die letzte Nacht mehr, wenn auch nicht ruhig, geschlafen. Auch die Aufnahme der Nahrung erfolgte gestern und heute leichter und reichlicher, dementsprechend ist eine weitere Abnahme der Kräfte nicht bemerkbar. Das Allgemeinbefinden ist eher besser."

Die Kaiserin Friedrich hat Athen bereits am Montag verlassen.

Die preußischen Provinzial-Synoden, die zum Herbst einberufen sind, werden an folgenden Tagen zusammentreten: Die ostpreußische am 3. Oktober zu Königsberg, die westpreußische am 3. Oktober zu Danzig, die brandenburgische am 14. Oktober in Berlin, die pommersche am 7 Oktober in Stettin, die posensche am 7. Oktober in Posen, die schlesische am 28. November in Breslau, die sächsische am 14. Oktober in Merseburg, die westfälische am 9. September in Soest und die rheinische am 9. September in Neuwied.

Die gesammte Herbst-Uebungsflotte trifft Ende dieses Monats in Wilhelmshaven ein und wird unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals v. d. Goltz etwa acht Tage in der Nordsee manövriren.

In Sachen der Staffeltarife giebt die kgl. Eisenbahndirektion Berlin zugleich Namens der übrigen preußischen Eisenbahndirektionen und der großherzoglichen Eisenbahndirektion zu Oldenburg bekannt, daß, soweit in den Lokal- und Wechselverkehren der preußischen und oldenburgischen Staatsbahnen unter einander, sowie im Wechselverkehr dieser Bahnen mit den übrigen deutschen Bahnen Ausnahmefrachtsätze für Malz bestehen, welche auf der Grundlage des Staffelausnahmetarifs für Getreide beruhen, dieselben vom 1. Oktober d. J. ab aufgehoben werden.

Gegen die Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes, wonach an Sonn- und Feiertagen der Gasfabrikationsbetrieb von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends ruhen soll, hat der Verein der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens in seiner 25. Jahresversammlung eine Eingabe an den Bundesrath zu richten beschlossen. Die Fachmänner waren darüber einig, daß diese Bestimmung unmöglich durchzuführen ist, ohne den Gasanstalten enorme Mehrkosten zu verursachen.

Die Finanzen unserer Reichspostverwaltung sind doch nicht so glänzend, wie man allgemein hier annimmt, und wir werden uns doch über kurz oder lang auf einige „Reformen" auf dem Gebiete der Reichspost gefaßt machen müssen. Von der Erhöhung des Packetportos ist auf der Frankfurter Minister-Konferenz nicht die Rede gewesen; wie die „Nat.-Lib.-Korresp." ausführt, hat es seinen guten Grund, die Finanzen der Reichspostverwaltung zunächst aus dem Spiele zu lassen. Der Reichstag wird ihnen gelegentlich einen besonderen Abschnitt seiner prüfenden und beschließenden Thätigkeit zu widmen haben, denn die Besorgniß läßt sich nicht mehr von der Hand weisen, daß die Reichspostverwaltung nahe daran ist, als Einnahmequelle für die Reichskasse zu versagen. Im ordentlichen Etat des Reichshaushalts für 1893/94 erscheint freilich noch ein Ueberschuß von 21,29 Millionen. Aber danebenher geht im ordentlichen Etat noch eine Forderung von 9,87 Millionen für einmalige Ausgabe (Postbauten) und der reine Ueberschuß von 11,42 Millionen, der hiernach noch verbleibt, würde sich im Augenblick in ein Defizit von etlichen Millionen verwandeln, wenn der Vertrag mit der preußischen Eisenbahnverwaltung bezw. das Reichsgesetz von 1875 dahin revidirt würde, daß die Vergütung an die preußischen Eisenbahnen ungefähr den wirklichen Leistungen den letzterer entspräche. — Das sind wenig erfreuliche Aussichten.

Zum deutsch-russischen Zollkriege. Die „Nowoje Wremja" meldet „aus zuverlässiger Quelle", die nach Berlin durch einen Kourier überbrachte Note der russischen Regierung mit dem Vorschlage, auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse in Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages einzutreten, und zwar schon früher als zum 1. Oktober n. St., habe seitens der deutschen Regierung eine „im höchsten Grade günstige Aufnahme" gefunden. „Man hat somit vollen Grund zu der Annahme", so schreibt das Blatt weiter, „daß dem Zollkrieg, dessen Folgen mit gleicher Schwere auf der ökonomischen Lage jedes der beiden befreundeten Reiche lasten, schon in der allernächsten Zeit ein Ende bereitet wird, Dank der Mäßigung beider Parteien und der besonnenen Festigkeit der russischer Regierung." — Die mit Sicherheit zu erwartende Ausdehnung der deutschen Zuschlagszölle auf die aus Finnland kommenden Waaren ist deshalb noch nicht verfügt worden, weil die betr. kaiserliche Verfügung zuvor der Zustimmung des Bundesraths bedarf, die augenblicklich wegen der Ferien dieser Körperschaft auf dem Wege der Umfragen bei den einzelnen Regierungen erlangt werden muß. Daß sie ertheilt werden wird, steht außer Frage, es handelt sich dabei nur um eine Förmlichkeit, nach deren Erledigung die Betanntmachung der betr. kaiserlichen Verordnung alsbald zu erwarten ist.

An verschiedene Gemeinden in Preußen sind Verfügungen ergangen, in denen ihnen empfohlen wird, den Bedarf ihrer Schulen an Kohlen unter Umgehung des Zwischenhandels geradenwegs von den fiskalischen Gruben zu beziehen.

Die Cholera. In Braila sind, nach amtlicher Mittheilung, vom 11. bis zum 12. d. Mts. 14 neue Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Sulina 24 neue Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Czernawoda 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle. In Galizien wurde in dem Bezirke Nadworna ein neuer Cholerafall konstatirt und in Delatyn sind zwei Personen an Cholera gestorben.

Die 2. Disziplinar-Abtheilung des preußischen Gardekorps wird zum 1. Oktober von Koblenz nach Spandau verlegt und von diesem Zeitpunkte an mit der bereits in Spandau befindlichen 1. Disziplinar-Abtheilung des Gardekorps unter der Bezeichnung „Disziplinar-Abtheilung des Gardekorps" vereinigt.

Das 4. Garderegiment ist am Montag Vormittag unter Führung unseres Kaisers in seine neue Garnison Berlin eingezogen. Um 7 Uhr Morgens wurde dem Regiment in Spandau, wo es 33 Jahre garnisonirt hat, von den städtischen Behörden ein feierlicher Abschied bereitet, die Straßen waren festlich mit Laubgewinden und Fahnen geschmückt, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt alle Plätze, welche von dem scheidenden Regiment passirt werden mußten, besetzt, ein jeder wollte der Garde, mit der man Freud und Leid willig getheilt hatte, einen letzten Abschiedsgruß zurufen. Um 7 Uhr ritt der Kommandeur des Regiments Freiherr v. Gemmingen, den Degen salutirend, auf die auf dem Marktplatz versammelten Väter der Stadt zu und verabschiedete sich mit einer kurzen, herzlichen, in ein dreifaches Hoch auf die Stadt Spandau ausklingenden Ansprache. Das Regiment schenkte der Stadt ein Oelgemälde des Kaisers, während ihm von der Stadt ein silberner Tafelschmuck zum Andenken überreicht wurde. Der Bürgermeister dankte mit bewegter Stimme und wünschte dem Regiment ein ferneres Wohlergehen. Er schloß mit der Bitte, als letzte Worte in Spandau erschallen zu lassen: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!" Unter den Klängen: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" verließ das Regiment die Stadt. Um 9¾ Uhr traf das letztere am Großen Stern ein, wo sich zahlreiche Offiziere zu Pferde zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Ewa eine Viertelstunde später langte Se. Majestät der Kaiser mit Gefolge dort an, setzte sich an die Spitze des Regiments, um es in die neue Garnison einzuführen. Vor Sr. Majestät ritten Offiziere aller Waffengattungen der Berliner Garnison, dann folgte der Regimentskommandeur mit dem Hauptquartier Seiner Majestät. Am Brandenburger Thor begrüßten der Oberbürgermeister Zelle und Vertreter des Magistrats das Regiment, welches dann vom Kaiser die Linden entlang zum Schloß geführt wurde. Nach Abbringung der Feldzeichen marschirten die Truppen, wiederum vom Kaiser geführt, nach dem Kasernement in Moabit. Vertreter des

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands

von Wilhelm Koch.

(11. Fortsetzung.)

„So sprechen Sie?" fragte Valeska, sich wieder niederlassend, „Sie, den ich zu den Glücklichsten gezählt und den ich um seine Seelenruhe, seinen heitern Sinn stets beneidet?"

„Ich habe allerdings den Schmerz niedergekämpft und nicht Herr meiner selbst werden lassen, aber wie oft mußte der lächelnde Mund als Maske tiefen Weh's dienen! Das Leben ist keine Humanitäts- und Bruderschaftsduselei, sondern ein eiserner Kampf; kein lachender Frühlingshimmel voll Sonnenschein und Blüthenduft, sondern eine schwüle Julinacht voll Sturm und Gewittern. Ich darf Ihnen dies sagen, Valeska, ich darf den goldenen Traum von Wonne und Glück, den Sie bisher geträumt, zerstören, weil das Leben selbst Sie mit rauher Hand gefaßt und geschüttelt hat. Heute haben Sie das Menschendasein in seiner wahren Gestalt kennen gelernt, und diese heißt: Selbstsucht . . . Doch ich wollte ja von jenem Mädchen und von mir sprechen; hören Sie. Auch ich war einst jung und hoffte und liebte wie Sie. Ich hatte ein glühendes Herz, eine feurige Phantasie und malte mir die Zukunft mit den prächtigsten Farben aus. Ich lernte ein Mädchen kennen, Wjera mit Namen, der ich mein ganzes Herz schenkte. Sie war meine erste und einzige Liebe, — wahr und aufrichtig liebt der Mensch überhaupt nur einmal —, sie war der Inbegriff all' meines Fühlens und Denkens, meiner Wünsche und Hoffnungen, Wjera war die Sonne, die mein einsames freudenleeres Dasein erhellte, die Morgenröthe an dem lachendenden Himmel meines Lebensfrühlings, der Centralpunkt, um den sich all' mein Wollen und Schaffen drehte, der Sporn, der mich zu kühnen, großen Thaten anfeuerte. Viele, viele Jahre liegen zwischen jener Zeit und heute, aber in unvergänglicher Frische lebt das Andenken an jenen goldenen Glückstraum in mir fort; mein Haar ist gebleicht, aber das Herz ist jung geblieben, — und die Liebe, die ich Wjera entgegentrug, hat nichts von ihrer Kraft verloren. Selten ist wohl ein Weib so innig und heiß von einem Manne geliebt worden, als ich Wjera liebte; aber selten auch wohl ein Mann so plötzlich und tief von der Höhe seiner geträumten Seligkeit in den Abgrund unnennbaren Schmerzes gestürzt worden wie ich. Ein anderer drängte sich zwischen mich und Wjera; er war ein schmucker Offizier und hatte Aussicht, eine gute Karrière zu machen, — dieser Kapitän Sassulitsch. Ich war damals Student, ohne Vermögen und mußte noch Jahre warten, ehe ich eine Stellung einnahm und die Geliebte heimführen konnte. Ob diese materiellen Vortheile es waren, die Wjera bestimmten, von mir zu lassen, ob ich verleumdet worden bin, wie ich aus ihrem Schreiben entnehmen mußte, ob die Eltern sie gedrängt und endlich ihren Widerstand gebrochen — ich weiß es nicht, wahrscheinlich haben alle drei Faktoren zusammengewirkt, — genug, das Mädchen, das ich mehr wie mich selbst geliebt, dessen Liebe meinem Leben Halt und Weihe gegeben, reichte Sassulitsch die Hand, und wie ein Betäubter, halb wahnsinnig vor Schmerz, stand ich in der Kirche hinter einem Pfeiler, als Wjera dem Kapitän angetraut wurde. Was ich gelitten, — ich will es nicht zu schildern versuchen, denn für solches Weh giebts keine Worte. In ohnmächtigem Grimme ballte ich die Fäuste und legte die brennende Stirn wider die marmorkalte Steinwand, und als die junge Frau auf dem Wege aus der Kirche an mir vorbeischritt, Arm in Arm mit dem, der sie mir entrissen, da krampfte sich mein Herz zusammen, als hätte ein glühender Dolch dasselbe durchbohrt. Ich verlor den Glauben an die Menschheit, an Liebe und Treue; ich litt unsäglich, aber ich zürnte Wjera nicht, ich konnte ihr nicht zürnen; meine Liebe verwandelte sich nicht in Haß, sie blieb sich gleich . . .

Nach Beendigung meiner Studien verließ ich Rußland und durchzog Europa; ich wollte mich ins Leben stürzen und mich betäuben; ich wollte vergessen, was an mir nagte, aber es gelang mir nicht. Sie mögen diese tolle Leidenschaft unmännlich nennen; gewiß sie war es auch; ich selbst predigte mir Vernunft, schalt mich einen Thoren, — allein das Herz ist ein eigen Ding, das aller Vernunftgründe spottet. Als ich zurückkehrte, erfuhr ich, daß Sassulitsch gestorben und Wjera Wittwe war; sie lebte still und zurückgezogen von einer kleinen Pension in Moskau, ganz der Erziehung ihrer Tochter, die ebenfalls den Namen Wjera trug. Ich sah sie wieder, aber ich hielt mich fern, denn den Schwur, nie zu heirathen, wollte ich nicht brechen. Die kleine Wjera war das volle Ebenbild ihrer Mutter und mir dieserhalb unendlich theuer. Ich wollte ihre Zukunft überwachen, ihr ein zweiter Vater sein; ich wollte an dem Kinde die Liebe bethätigen, welche die Mutter einst zurückgewiesen, aber ein grausames Geschick, das über der Familie schwebte und gegen das ich vergebens ankämpfte, vereitelte meine Pläne. Die kaum siebzehnjährige Wjera, die in einem Lehrerinnenseminar zu Moskau ihr Examen bestanden, lernte durch Zufall die Schwester des politischen Verbrechers Netschajew und auch diesen selbst kennen. Auf seine Bitten hin nahm sie Briefe entgegen, die an diesen gerichtet waren, und wurde hierdurch in Netschajew's Prozeß verwickelt. Das junge, unschuldige Mädchen schmachtete zwei volle Jahre im Gefängniß, und zwar auf einen bloßen Verdacht hin, ohne richterlichen Urtheilsspruch. Sie schilderte mir später mit lebendigen Farben das düstere Bild dieser traurigen Gefangenschaft. Keiner ihrer Verwandten durfte sie während der beiden Jahre sehen, ab und zu erfuhr sie, daß ihre Mutter oder ich dagewesen, um nach ihrem Befinden zu fragen. Sie hatte keinen Umgang mit Menschen, — ein furchtbares Loos für ein junges Mädchen von siebzehn Jahren, dem das Leben sich erst erschließt, das die Blüthezeit seines Daseins einsam in grauen Kerkermauern vertrauert, — nur den Wärter, der ihr das Essen brachte, sah sie und den Aufseher, der zuweilen den Kopf durch die Zellenfensterchen steckte, um zu sehen, „ob das Fräulein sich gar etwas angethan habe." Endlich nach zwei Jahren solch qualvollen Lebens öffneten sich die Thüren ihres Kerkers, man sagte: „Gehe, du bist frei!" man fügte nicht hinzu: „Sündige nicht wieder", denn man konnte sie keiner Schuld zeihen. Begreifen Sie, was das heißt, Valeska, unschuldig die besten Lebensjahre in der Gefängnißzelle zu verbringen? . . Aber nicht genug damit. Wjera war mit dem schmerzlichen Troste, daß sie nur in Folge eines Mißverständnisses verhaftet worden sei und daß kein Grund für irgend welchen Verdacht gegen sie vorliege, in die Arme ihrer Mutter geeilt, — um nach zehn Tagen abermals wieder eingezogen zu werden. Es war Abends spät, als ein Polizeibeamter in ihrem Hause erschien und die Tochter von der Mutter riß, um sie in das Deportationsgefängniß zu bringen. Beide waren in hellster Verzweiflung. Die Mutter gab ihrem Kinde nur ein leichtes Kleid mit, denn sie glaubte nicht anders, als daß hier ein neues Mißverständniß obwalte, da ja der Prozeß beendet und glücklich abgelaufen war. Als Wjera fünf Tage im Gefängniß zugebracht, ward ihr die

Moabiter Stadtbezirks, sowie der Verein ehemaliger Kameraden des 4. Garderegiments begrüßten hier das Regiment. Unter den Klängen des Preußenmarsches geleitete der Kaiser das Regiment in sein neues Heim, richtete einige ermahnende Worte an die Truppen und nahm später das Frühstück im Offizierkasino ein. Der Kaiser wurde überall von der zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Lemberg und Graz fanden am Sonntag stark besuchte sozialistische Versammlungen statt. In Lemberg kritisirten die Unabhängigen auf das Heftigste das Programm der offiziellen Sozialdemokraten, drückten ihre Sympathieen für den Kongreß der Unabhängigen in Zürich aus und beschlossen die Absendung einer Adresse an den Kongreß. In Graz mußte die Versammlung wegen ihres tumultuösen Verlaufs aufgelöst werden, wobei es zu einem heftigen Rencontre mit der Polizei kam. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die Nachrichten über das Hochwasser lautet aus Galizien und Ober-Ungarn sehr deprimirend. Der angerichtete Schaden wird viele Millionen betragen, viele Bahnen mußten den Verkehr einstellen und eine große Anzahl Menschen haben das Leben verloren. Große Länderstrecken gleichen einem See und die ganze Ernte ist vernichtet worden.

Italien.

König Humbert von Italien und der italienische Marine-Minister werden am Mittwoch Abend in Genua den Prinzen Heinrich von Preußen empfangen und sich mit demselben an Bord der kgl. Yacht „Savoia" nach Vereinigung mit dem Geschwader zu den großen italienischen Flottenmanövern begeben. — Die Schweizer Blätter bringen die Mittheilung eines Anarchisten, nach welcher im April bewaffnete Anarchisten, unter dem Befehl Ciprianis, eine Revolution im Süden Italiens vorbereitet hätten. Die Bewegung soll an der Unentschlossenheit der ausländischen Anarchisten gescheitert sein, weil dieselben Cipriani nicht das nothwendige Vertrauen entgegen gebracht haben.

Belgien.

Beim Radfahrer-Wettrennen zwischen Paris und Brüssel langte hier gestern Abend um 6 Uhr als erster der Belgier Andree aus Verviers an; derselbe ist Maurer und 23 Jahre alt. Der König wird den Sieger am nächsten Donnerstag im Palais empfangen. Der Sieger erhält vom Präsidenten Carnot, vom König Leopold und von der „Independance Belge" je einen Preis.

Großbritannien.

In Witu haben sich die Engländer abermals zu bewaffnetem Einschreiten veranlaßt gesehen. Es wird darüber aus Sansibar gemeldet: Am Sonntag landeten infolge der feindseligen Haltung Amari's, des ehemaligen Sultans von Witu, die britischen Kriegsschiffe „Blanche", „Swallow" und „Sparrow" Truppen an der Küste von Witu. Es wurde ein Angriff auf die Stadt Witu unternommen und dieselbe nach zweistündigem hartnäckigem Widerstand eingenommen und verbrannt. Auf Seiten der Engländer wurde ein Soldat getödtet und zwei Offiziere leicht verwundet. — Aus Bombay kommt die Nachricht, daß sich der Aufruhr in den Vorstädten immer weiter ausdehnt. Bisher wurden 1200 Verhaftungen vorgenommen, die Zahl der Todten beträgt bis jetzt 50, es ist jedoch noch schwer, den wirklichen Verlust anzugeben. Die Hospitäler sind mit Verwundeten angefüllt. Selbst die Leichenzüge werden von den Muselmanen angegriffen und müssen von Truppenabtheilungen geleitet werden. Weitere Kavallerie- und Infanterie-Verstärkungen sind aus Poona herangezogen worden. Die Truppen biwakiren in den Straßen. — Im Feldlager in Lydd, Grafschaft Kent, finden neuerdings in Gegenwart höherer Offiziere Probeversuche mit einer neuen Explosions-Magazin-Gewehrpatrone statt, die völlig geräuschlos (?) explodiren und weittragender als alle bisherigen sein soll.

Frankreich.

Ein Mordanfall auf der radikalen Deputirten und früheren Minister Lockroy ist am Sonntag in Paris verübt worden. Als Lockroy sich am Nachmittag auf der Treppe zu dem Versammlungslokal seines Wahlkomitees in der Rue Charonne befand, verlangte ein Individuum von ihm 10 Frs. Plötzlich gab dasselbe, in welchem später der Kutscher Moore erkannt wurde, einen Revolverschuß auf Lockroy ab, der an der linken Brust getroffen und infolgedessen ohnmächtig wurde. Die Verwundung ist nicht gefährlich. Den Attentäter hält man für irrsinnig. Die Aufregung in Paris ist groß, da man das Attentat den Anarchisten zuschiebt.

Rußland.

Maßregeln gegen die Juden. Ein kaiserlicher Ukas ordnete die Aufhebung der israelitischen Konsistorien in Riga und in den kurländischen Städten an. Das Weitere wurde verfügt, daß die Stadt Yalta in Krim aus der der jüdischen Bevölkerung eingeräumten Niederlassungszone auszuschließen sei. — Wie aus Petersburg berichtet wird, ist an der Kiewer Universität kürzlich die Bestimmung eingeführt worden, daß die Zahl der an dieser Fakultät inskribirten jüdischen Hörer 10% der gesammten Hörerzahl nicht überschreiten dürfe. — Die Denkschrift des russischen Finanzministers Witte über die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Minister macht darin den Versuch, das Vorgehen der russischen Regierung zu vertheidigen. Wie ein rother Faden zieht sich durch das ganze Dokument der Gedanke, daß Rußland stets bestrebt gewesen, den deutschen Wünschen entgegenzukommen, und daß der Kampf von Deutschland begonnen worden sei. Deutschland ist allein der Sündenbock an dem unleidlichen Zollkriege. Diese Behauptung kann uns von unsern russischen Nachbarn nicht wundern, es lohnt sich auch nicht, näher darauf einzugehen, viel richtiger ist jetzt die Frage, ob die bevorstehenden Verhandlungen eine Aussicht auf die Beilegung des Zollkrieges versprechen. In dieser Beziehung ist es bemerkenswerth, daß die Denkschrift wiederholt die Bereitwilligkeit Rußlands betont, die zwischen den beiden Nachbarstaaten eingetretenen Differenzen beseitigen zu helfen.

Türkei.

Aus Philippopel wird gemeldet, daß in der Umgegend von Wan vier Armenier von Kurden ermordet worden sind.

Amerika.

In Philadelphia verstärkt sich die Meinung, daß der Kongreß der bedingungslosen Abschaffung der Sherman-Bill nicht zustimmen werde und daß es zu irgend einem Ausgleiche kommen müsse.

Australien.

Aus Samoa. Die Konsuln und Kapitäne der Kriegsschiffe in Samoa haben beschlossen, den Störenfried und Gegenkönig Mataafa auf die Unions-Inseln zu bringen. Letztere sind noch unabhängig von jeder fremden Macht und zählen rund 500 Einwohner. Das deutsche Kriegsschiff „Sperber" bringt den Gefangenen dorthin. — Das Repräsentantenhaus von Neuseeland genehmigte dieser Tage eine Bill, welche auch Frauen, und zwar sowohl Weißen, als Maoris das Wahlrecht giebt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 13. August. Kurz nach Mitternacht wurden heute unsere Bürger durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das Gehöft des Schafmeisters Buntkowski mit Ausnahme von zwei Stallungen ist mit seinen ganzen Habseligkeiten ein Raub der Flammen geworden. Der angrenzende Blumenthal'sche Häuserkomplex ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Den meist ärmeren Einwohnern, die nicht versichert sind, ist alles verbrannt.

— **Von der russischen Grenze**, 13. August. Wie vorauszusehen war, haben die Schmuggler infolge des Zollkrieges ihrem Gewerbe eine weitere Ausdehnung zu geben versucht, denn der bei den hohen Zöllen bis in die Tausende betragende Gewinn von einem einzigen glücklichen Pascherzug ist zu verlockend. In verstärkten Schaaren lagern die Schmuggler im Waldesdickicht, durch ihre Kundschafter Zeit und Gelegenheit für einen geeigneten Uebergang erspähend. Die durch Reiter verstärkte Grenzwache ist jedoch doppelt auf der Hut, und so hört man schon von Scharmützeln mit Schmugglertrupps und von der Beschlagnahme bedeutender Waarenposten von verschiedensten Orten. So hatte in der vergangenen Montagnacht im Suwalkyer Bezirk eine Schmugglerbande von etwa 20 Mann ungefährdet die Grenze überschritten und war schon auf der zweiten Grenzlinie angelangt, als sie von einem Grenzwächter angerufen wurde. Flugs wollten einige Schmuggler sich des Wärters bemächtigen. Der Soldat fand jedoch Deckung, und auf den abgegebenen Lärmschuß waren im Augenblick die benachbarten Cordonwachen zur Stelle. Es entspann sich ein kurzer Kampf, die hart bedrängten Schmuggler warfen ihre Päcke fort und erreichten in eiligster Flucht den schützenden Wald, einen Todten und 2 Schwerverwundete zurücklassend. Zwei ergriffene Schmuggler, verlotterte Söhne wohlhabender Bauern, sehen nicht nur einer schweren Strafe entgegen, sondern bringen auch ihre Eltern um Hab und Gut. Die beschlagnahmten Thee- und Seidenwaaren sollen auf gegen 1500 Rubel zu schätzen sein. Bei den Russen war die Freude natürlich groß, zumal der Grenzwache zur Steigerung der Aufmerksamkeit von den beschlagnahmten Waaren wieder ein Drittel als „Paimkas" (Wegnahmeantheil) zufällt. Durch den vermehrten Schmuggel wird eine verstärkte Demoralisirung der beiderseitigen Grenzbewohner befürchtet.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 12. August. Das Ansiedelungsgut Adlig Kiewo, jetzt Wilhelmsau genannt, ist schon fast vollständig besiedelt worden. Das Gut ist 1800 Morgen groß. Auf dieser Fläche sind 29 Gehöfte innerhalb kurzer Zeit errichtet worden. Auch hat man eine neue Schulstelle eingerichtet, welche als Vorbild für andere Gemeinden dienen kann. Die Schulgehöfte sind schon seit längerer Zeit fertig gestellt und sollen am 1. Oktober bezogen werden. Die Ansiedelungskommission hat dort auch einen Kirchhof, ein Armenhaus und eine Dorfschmiede errichtet. Die Hauptgebäude nebst 30 Morgen Acker sind dem Pfarrer von Plutowo-Trebis zur Benutzung überwiesen.

— **Briesen**, 13. August. Gestern gegen Mitternacht rief das Horn der Wächter die Bewohner aus dem Schlafe, denn es brannte das Hintergebäude des in Berlin wohnenden Kaufmanns Cohn in der Wasserstraße. Das Feuer fand im Stalle so reichliche Nahrung, daß die Bewohner ihre Thiere nicht retten konnten. Dem armen Produktenhändler Schmul-Bähr verbrannte das Pferd und eine Ziege, dem Fuhrmann Pomplun das Pferd, ein Schwein und seine Kaninchenzucht. Beide Familien waren nicht versichert. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte das brennende Nachbargebäude gerettet werden.

— **Graudenz**, 14. August. Der Arbeiter Görke war mit dem Arbeiter Rahn (beide aus Dragaß) auf dem Schießplatz Gruppe mit der Fortschaffung von Geschützen beschäftigt gewesen. Am letzten Freitag kehrten sie auf dem Heimwege ein und sprachen der Schnapsflasche zu. Im heimischen Stalle angelangt, geriethen sie in Streit und Thätlichkeiten. Hierbei stieß Görke dem R. ein Messer in den Leib, so daß alsbald die Eingeweide hervorquollen. Der schwer Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er am Sonnabend starb. Er hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder. Görke wurde verhaftet.

— **Neuteich**, 12. August. Bei den Regulirungsarbeiten zur Vertiefung der Schwente oberhalb Neuteich, bei welchen Arbeiten gegenwärtig gegen 200 polnische Arbeiter thätig sind, wurde vor 8 Tagen nahe bei der Stadt, gegenüber der Kliewer'schen Mühle, ein größerer Münzenfund gemacht. Leider sind die meisten Münzen von den Arbeitern unter sich vertheilt und nur ein kleiner Theil, ca. 30 Stück, in Besitz der Polizeiverwaltung gelangt. Die Münzen, aus Silber geprägt, stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die größeren derselben, brandenburgische (Georg Wilhelm), polnische (Johann Casimir), schwedische (Karl Gustav), sind vorzüglich erhalten. Man kann wohl annehmen, daß das Geld während der Zeit des schwedisch-polnischen Krieges (1655—1660) vergraben ist.

— **Elbing**, 13. August. (D. Z.) Im Oktober v. J. trat für die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren eine Polizei-Verordnung in Kraft, nach welcher dieselben den Preis und das Gewicht der zum Verkauf gestellten Backwaaren auf einem von der Straße aus erkenntlichen Verzeichniß aufzuführen und eine Wage im Laden zur etwaigen Kontrole des Gewichts bereit zu halten hatten. Das Verzeichniß war alle 14 Tage zu erneuern und der Polizeiverwaltung vorzulegen. Die Bäcker einigten sich dahin, die Backwaaren durchweg gleich schwer zu bezeichnen, mit einem Gewicht, das als die niedrigste Grenze der Leistungen angesehen wurde, während in Wirklichkeit ohne Rücksicht auf das Verzeichniß das Brot doch beliebig schwer gebacken wurde. Da die betreffende Verordnung durch diese Auffassung bezw. Auslegung ganz nutzlos geworden war und das Ober-Verwaltungsgericht ja auch auf die Unzulässigkeit solcher Verordnungen erkannt, hat die hiesige Polizeiverwaltung nach einer Bekanntmachung vom gestrigen Tage die in Rede stehende Verordnung aufgehoben.

— **Saalfeld**, 12. August. (Ges.) Den Lesern dürfte noch die Notiz erinnerlich sein, wonach der Fleischbeschauer Herr Diskowski den interessanten Versuch anstellte, Katzen mit trichinösem Fleisch zu füttern, wobei es sich zeigte, daß die Katzen nicht nur leben blieben, sondern auch zusehends an Körpergewicht zunahmen. Allerdings zeigten sich bei der Tödtung der Thiere in dem Kadaver eine Menge verkapselter Trichinen. Diese Notiz wurde durch eine nachträgliche Entgegnung als irrig dargestellt. Augenblicklich füttert derselbe Herr aber wiederum zwei Katzen mit trichinösem Fleisch, von denen jeder sagen muß, daß sie fett sind. Auch wurden auf die Entgegnung hin nachträglich mit dem Fleisch einer trichinösen Katze junge Katzen gefüttert, ohne daß sich bei diesen Spuren von Unwohlsein gezeigt hätten.

— **Aus dem Samlande**, 13. August. Das Dienstmädchen des Besitzers H. aus Z. war am verflossenen Sonntag von ihrer Herrin mit drei Kindern nach dem ca. 1/4 Meile entfernten Walde gesandt. Dort angelangt traf sie nach Verabredung mit ihrem Schatz zusammen, dem sie sich selbstredend mehr widmete, als den ihr anvertrauten Kindern. Bald waren letztere sich allein überlassen und nur der treue Haushund, ein hübscher Dachs, blieb bei den Kleinen zurück. Kaum war eine Stunde verflossen, da vernahm das Mädchen gellende Angstrufe, sie eilte hinzu, und ihr bot sich ein schrecklicher Anblick. Um das im sechsten Lebensjahre stehende Mädchen hatte sich eine große Kreuzotter gewunden, welche der treue Hund sofort angegriffen hatte. Endlich gelang es dem Hunde, der gefährlichen Schlange den Garaus zu machen. Das Kind hatte gar keine Ahnung, welch einer großen Gefahr es durch die Wachsamkeit des Hundes entgangen war, denn es schlummerte so süß, so daß es erst vom Mädchen geweckt werden mußte. Der Hund, welcher gebissen worden war, schleppte sich nur mühsam bis nach Hause und erlag noch in der Nacht unter vielen Qualen den Wirkungen des Schlangengiftes. Der treue Hund hatte schon vor zwei Jahren Beweise seiner großen Anhänglichkeit an die Kinder gegeben, indem er in der genannten Zeit dasselbe Kind vom Tode des Ertrinkens — es war vom Steg in den Teich gefallen — rettete.

— **Bromberg**, 13. August. Heute Nachmittag hat hier im Patzer'schen Etablissement eine polnische Volksversammlung stattgefunden. Dieselbe war von ca. 700 Personen besucht. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten — es handelte sich zunächst um Berichterstattung des früheren Wahlausschusses — gelangte ein von der sogenannten „Hofpartei" bezw. dem Probste Bronkowski-Neuheim eingebrachter Antrag auf Bildung zweier Wahlkomités im Wahlkreise Bromberg, nämlich eines Komités für die Stadt und eines für den Landkreis Bromberg, zur Besprechung. Derselbe fand scharfen Widerspruch besonders von der Bürgerpartei und ist denn auch abgelehnt worden. Für ihn erhob sich nur 1/4 der Anwesenden. Bronkowski und seine Anhänger verließen hierauf den Saal. Bei der Debatte ging es natürlich etwas stürmisch zu. — Bei der Ope-

---

Schreckensbotschaft, daß sie fortgeführt werden solle. Wohin, — das erfuhr sie nicht. Sie bat um einen Aufschub von zwei Tagen' um von ihrer Mutter Abschied nehmen und sich mit warmen Kleidern versehen zu können. Vergebens, selbst die Bitte schlug man dem schuldlosen Mädchen ab. Zwei Gendarmen begleiteten sie, anfangs auf der Eisenbahn, dann im Postwagen bis nach Krestzy in Sibirien! Dort hieß es: „Gehen Sie, Sie sind frei; wohnen Sie hier, wo Sie wollen, aber melden Sie sich jeden Sonnabend beim Landpolizeimeister." Ihre ganze Habe war ein Buch, ein Kästchen und ein Rubel Silber. Mitleidvolle Menschen gaben ihr Obdach und Nahrung. Ihr Aufenthalt in Krestzy dauerte nicht lange; bald ward ihr Twer, dann Ssolikamsk, dann Charkow als Wohnort angewiesen. So ward Wjera nach zweijähriger Einzelhaft in die Klasse jener Frauenspersonen verstoßen, welche „unter polizeilicher Aufsicht" stehen und gebrandmarkt sind. Daß ihr Herz bei dem gräßlichen, unverschuldeten Elend nicht brach, daß ihre Sinne sich nicht verwirrten, ist mir ein Räthsel. Am Schlusse des zweiten Jahres jener traurigen Periode der sonnabendlichen Meldungen ließ die Kontrole etwas nach und die Unglückliche, deren Mutter mittlerweile vor Gram gestorben war, erschien wieder in Petersburg. Ich sprach sie, sie war wie umgewandelt gegen früher; aus dem munteren, lebensfrohen Mädchen war ein verschlossenes, haßerfülltes Weib geworden; die Leiden hatten ihr Herz stahlhart gemacht. Ich litt mit ihr und war um so empörter, als alle meine Bemühungen, sie zu retten, vergebens gewesen waren; nichts hatte ich unversucht gelassen, Wjera's Unschuld darzuthun und ihre Befreiung zu erwirken, aber überall begegnete ich einem stummen Achselzucken. Sehen Sie, theures Fräulein, so sind die Zustände hier zu Lande, das Geschick der Sassulitsch zeigt, was Ihrem Geliebten bevorsteht, und wenn es Ihnen auch keinen Trost zu bieten vermag, so mahnt es doch zur größten Vorsicht. Meine geknickte Jugendliebe und das furchtbare Loos der mir theuern Wjera haben mir alle wahre Lebensfreude genommen, mein Dasein vergiftet; möchten Sie vor einem gleichen Schicksal bewahrt bleiben."

Schweigend hatte Valeska der einfachen aber erschütternden Erzählung des Professor's gelauscht, nur ihr Auge bewies, welche Theilnahme sie den Leiden der ihr unbekannten jungen Dame und auch ihrem väterlichen Freunde schenkte. Sie reichte ihm die Hand und drückte sie stumm.

„Ich muß das Kommende abwarten," sagte sie nach einer Pause dumpf; „ich bin machtlos gegen das Verhängniß; die Wjera Sassulitsch aber möchte ich kennen lernen."

„Das kann geschehen, Valeska; ich will Ihnen die Tochter meiner einstigen Geliebten zuführen."

VII.

Feodor Gurbinski, welchem die Njanja das Schreiben Valeska's übergeben, war über den kurzen und räthselhaften Inhalt desselben nicht wenig erstaunt. „Träume ich denn oder wache ich?" rief er; „wir sollen sofort heirathen und dennoch soll ich dem Vater unsere Liebe nicht verrathen? Seltsam! Valeska will mir das Räthsel lösen, sobald sie meine Frau ist, — nun, ich will mich in das süße Geheimniß gern fügen, denn die Hauptsache ist, daß sie die meinige wird!"

Gurbinski fand übrigens keine Zeit, lange nachzugrübeln und die Ursachen zu erwägen, welche diese plötzliche Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches möglich gemacht, denn kaum hatte er den Zettel Valeska's vernichtet, als eine Equipage vor seiner Wohnung hielt und ein Offizier ihn zu sprechen verlangte.

„Seine Exzellenz der Generallieutenant von Rakow erwartet Sie", sagte der Offizier, „ich bin beauftragt, Sie zu ihm zu führen."

„Sofort?" fragte Gurbinski, den diese Eile nicht minder in Staunen setzte, wie das Schreiben Valeska's.

„Mein Wagen hält unten und Se. Exzellenz warten."

„Die Sache scheint Eile zu haben," versetzte Feodor, einigermaßen verlegen und beunruhigt; „um was handelt es sich?"

Der Offizier zuckte die Achseln. „Ich habe nur den Befehl, Sie von dem Wunsche Sr. Exzellenz in Kenntniß zu setzen. Dienstliche Angelegenheiten scheinen aber nicht erledigt werden zu sollen, da ich den Auftrag habe, Sie in die Privatwohnung Sr. Exzellenz zu führen."

„Ich bin bereit," sagte Gurbinski aufathmend, aber sein Herz klopfte hörbar. Hatte er es mit dem gefürchteten Ober-Polizeimeister oder mit dem Vater Valeska's zu thun? Die nächsten Minuten mußten die Entscheidung bringen.

Der Wagen rollte davon und Gurbinski betrat das Palais Rakow's, noch bevor die Njanja zurückgekehrt war. Als er das Haus am Abende vorher verlassen, ließ er sich nicht träumen, daß er diese Schwelle sobald wieder und sogar auf den Wunsch des Stadthauptmannes betreten werde.

Man führte ihn in einen eleganten Salon. Schwere scharlachrothe Seidenvorhänge, mit weißen Spitzen unterlegt, dämpften das Tageslicht, dunkle Sammettapeten bedeckten die mit herrlichen Oelgemälden geschmückten Wände, und ein großer venetianischer Spiegel in breitem, vielgeschnörkelten Goldrahmen warf Gubinski's ganze Gestalt zurück. In der Mitte des Saales stand ein runder Divan von Ebenholz, mit dunkelrothem Sammet überzogen, während verschiedene Fauteuils von gleichem Stoff und Farbe den mit einem schweren gestickten Teppich behangenen Tisch umstanden. Eine kostbare Figur aus karrarischem Marmor, die Göttin Hebe darstellend, welche auf einer schönen Wandkonsole über einem Erard'schen Flügel stand, ließ aus einem mit süßduftendem Odeur gefüllten Gefäße, das sie in der erhobenen Rechten hielt, langsam Tropfen für Tropfen in die Schale in ihrer Linken fallen, und es vereinigte sich der feine Geruch von Lotosblumen mit den Wohlgerüchen von lebendem Heliotrop und Jasmin, welche einen epheuumsponnenen Blumentisch schmückten.

Es war Gurbinski recht seltsam zu Muthe, als er sich allein in dem Gemache befand und sein Fuß über den weichen Teppich schritt. Tausend Gedanken und Vermuthungen, Hoffnungen und Befürchtungen bestürmten ihn. Was wollte der Chef der Geheimpolizei von ihm, weshalb wurde die Heirath so sehr beschleunigt? Daß er es weniger mit dem Polizeimeister, als mit dem Vater Valeskas zu thun haben würde, ließ ihn der Umstand hoffen, daß er nicht auf das Bureau, sondern in den Salon Rakows geführt worden; aber trotzdem war seine Stimmung eine unbehagliche und keineswegs so heiter und freudig, wie dies bei einem Bräutigam der Fall zu sein pflegt, der im Begriffe steht, das Jawort zu erhalten. Seit Jahren war es der höchste Wunsch Feodors gewesen, Valeska dereinst heimzuführen; dieser Wunsch hatte ihn gestählt und angefeuert, eine Stellung zu erringen, die ihn würdig erscheinen ließ, um die Hand der Geliebten anzuhalten; und jetzt, wo er diesen Wunsch ganz unerwartet erfüllt sah, wo der Vater, der stolze General, der Liebling des Kaisers, ihm seine Tochter gleichsam anbot, da erschrak er fast vor der Thatsache zurück. Sein Athem ging schnell, das erregte Blut rollte stürmisch durch die Adern und die Luft des Saales schien ihn zu beklemmen; Feodor war keine ängstliche Natur, er kannte keine Furcht, aber die Situation, in der er sich befand, war doch so seltsam, daß er mit Aufbietung aller Kraft seine Fassung und Ruhe bewahren mußte. Sollte vielleicht sein gestriger Besuch bei Valeska dem Vater verrathen worden sein?

(Fortsetzung folgt.)

ration einer Frau, welche am Magenkrebs litt, zog sich der praktische Arzt Dr. Miehle von hier, welcher diese Operation vollzog, durch eine kleine Wunde am Finger eine Blutvergiftung zu. Er befindet sich noch in Lebensgefahr.

— **Wongrowitz**, 12. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr wüthete in dem nur 6 Kilometer von hier entfernten Rgielsko ein gewaltiges Feuer, welchem in kürzester Zeit sechs ansehnliche bäuerliche Wirthschaften mit 23 strohbedeckten Gebäuden zum Opfer fielen. Eigenthümer der verbrannten Grundstücke sind die Wirthe: Jakob, Johann und Valentin Kapsa, Kazmierzak, Ewartowski und Erdmann. Die Wirthschaften lagen dicht an einander und in derselben Windrichtung, daher die schnelle Verbreitung des Feuers.

Locales.

Thorn, den 15. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

15. August 1605. ist Jakob Steyer zum Bürgerrecht angenommen, doch mit dem Bedung, daß er seine Kupferschmiede in der Vorstadt, wie die anderen seines Gewerkes einrichte.

1603. Demnach Valentin Folarda sich an Herrn Leski vergriffen, ihn auf freier Straße angehalten und geschlagen, auch verwundet, erkennt E. E. Rath, daß Verbrecher seine Unthat 14 Tage im Gefängniß büße, währenddem mit Wasser und Brot gespeiset werde und nachmals Herrn Leski um Verzeihung bitte.

Armeekalender.

15. August 1870. Erkundungsgefecht bei Purieux, 3 Klm. südlich von Mars la Tour, 3 Meilen westlich von Metz. Die Erkundung endet in einem langen Geschützkampf. — Hus.-Regtr. 10, 11, 17; Feld-Art.-Regt. 10.

" Erkundungsgefecht bei Montigny les Metz und Le Sablon, unmittelbar vor der südlichen Vorstadt von Metz, auf dem rechten Moselufer. Der Feind hat das Gelände auf dem rechten Moselufer gänzlich geräumt. — Kür.-Regt. 6; Ulan.-Regtr. 3, 15; Feld-Art.-Regt. 3.

— **Personalien.** Der Amtsgerichtsrath Dierck in Insterburg ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt. Der Gerichtsassessor Weidmann, z. Z. in Danzig, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Karthaus zugelassen. Der Rechtsanwalt Zielewski in Konitz ist zum Notar für den diesseitigen Oberlandesgerichtsbezirk ernannt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Konitz. Dem Rechnungsrevisor Stach in Danzig und dem Gerichtskassen-Rendanten Knop ebenda ist der Charakter als Rechnungsrath, dem Gerichtsschreiber Sekretär Wolff ebenda der Charakter als Kanzleirath verliehen worden. Der Gerichtsdiener Lipinski in Thorn ist in der Eigenschaft als Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Kulmsee versetzt

Leipziger Sänger. Am Donnerstag und Freitag werden die bestbekannten Leipziger Sänger unter Direktion von Raimund Hanke zwei humoristische Abende mit neuem Programm veranstalten. Der gute Ruf dieser Gesellschaft läßt ein volles Haus wie immer erwarten.

* **Viktoria-Theater.** Gestern Abend verabschiedete sich Frl. Milli Ronda als Maritana in „Don Cesar“ vom hiesigen Publikum, welches seiner Zuneigung für die Künstlerin durch zahlreichen Besuch Ausdruck gegeben hatte. Frl. Ronda gab wiederum ihr bestes Können her und wurde mit reichem Beifall und Blumenspenden erfreut. Hoffentlich haben wir bei dem Wiederkommen der Hansing'schen Gesellschaft die Freude, auch Frl. Ronda wieder begrüßen zu können. — Am Mittwoch tritt Frl. Klinkhammer zum letzten Male hier auf und zwar in einer ihrer Glanzrollen, in der sie in beiden Welttheilen große Triumphe erzielt. Ueber ihre „Cyprienne“ entnehmen wir der „Danz. Ztg.“ nachstehendes Urtheil: „Fräulein Klinkhammer erzielte gestern als „Cyprienne“ einen durchschlagenden Erfolg. Die hohen Erwartungen, welche uns vorgelegte auswärtige Kritiken in uns erweckt hatten, wurden durch das Spiel von Thessa Klinkhammer bei weitem übertroffen. Sie sprudelte als Cyprienne von Geist, Temperament und Uebermuth und erhob die Rolle zu einer Charakterstudie von wirklicher Bedeutung. Es war ein Brillantfeuerwerk mit unzähligen, farbenprächtigen, in drr Luft zerplatzenden Leuchtkugeln. Dabei blieb sie stets, auch in den ausgelassensten Szenen, eine Dame von vornehmer Erziehung. Das Haus ehrte die Künstlerin nach Verdienst. Etwa ein Dutzend Mal wurde sie hervorgejubelt! Auch im Danziger Theaterpublikum hat der Gast im Sturm die Herzen erobert und aus dem Fremdling ist im Nu ein Liebling geworden.“ Wir werden wohl so leicht nicht wieder Gelegenheit finden, eine Künstlerin wie Thessa Klinkhammer als „Cyprienne“ sehen zu können, es ist daher Pflicht unseres Theaterpublikums, die Künstlerin durch zahlreichen Besuch zu ehren und Herrn Direktor Hansing den Beweis zu geben, daß wir dankbar dafür sind, wenn er durch Opfer und Bemühungen bestrebt ist, uns die Bekanntschaft solcher Künstlerinnen zu verschaffen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Wir nähern uns den Tagen, in denen vor Jahresfrist der plötzliche Ausbruch und das schnelle Umsichgreifen der Cholera in Hamburg unser ganzes Vaterland in Angst und Schrecken versetzte. Aehnlich wie vor einem Jahre wird auch jetzt aus anderen Ländern (Rußland, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn 2c.) berichtet, daß Cholera-Erkrankungen in wachsender Zahl zur Feststellung gelangen. Man darf sich indessen nicht verhehlen, daß auch für Deutschland gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen ist, wo ein erneuter Ausbruch der Cholera mehr als bisher zu befürchten steht. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Sachlage bereits besondere Aufmerksamkeit gewidmet und veranlaßt, daß die im Vorjahre behufs Bekämpfung der Cholera erlassenen Vorschriften, nachdem sie auf Grund der neueren Erfahrungen mehrere, aber nicht erhebliche Abänderungen erfahren haben, allgemein wiederholt in Erinnerung gebracht werden. Die Thätigkeit der Behörden auf diesem Gebiet kann jedoch nnr dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie von einem vernünftigen Verhalten aller Staatsbürger begleitet und von einer besonderen Unterstützung durch alle, die sich zu den Einsichtigeren rechnen, gefördert wird. Das veranlaßt uns darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Sachlage es bereits erfordert, der Erhaltung der Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So muß namentlich vor jedem Genuß rohen unreifen Obstes, frischen Gemüses, besonders ungekochter Gurken gewarnt werden. Auch wird dem Wasser aller derjenigen Flußläufe, welche, wie die Spree, im vorigen Jahre durch Cholerakeime verunreinigt waren, mit fortgesetztem Mißtrauen zu begegnen sein. Vor allem aber erfordert jede Erkrankung an Durchfall und ähnlichen Uebeln sofort die sorgfältigste Behandlung. Schleunige Zuziehung eines Arztes gleich beim ersten Auftreten derartiger Krankheitserscheinungen ist unbedingt geboten; und wo der Erkrankte sich nicht sofort hierzu entschließen kann, ist es Sache der Familienangehörigen, Hausgenossen oder Mitarbeiter, ihn dazu anzuhalten. Daneben ist es von besonderer Bedeutung für das Allgemeinwohl, daß die rechtzeitige Anmeldung aller verdächtigen Erkraknungen bei der Polizei nie versäumt wird. Sobald ein Arzt zu Rathe gezogen ist, muß erwartet werden, daß dieser die ihm obliegende Meldepflicht gewissenhaft erfüllt. Aber auch wo ärztliche Hilfe noch nicht in Anspruch genommen ist, darf die unverzügliche Anmeldung der Erkrankung bei der Polizei nicht unterbleiben. Sie herbeizuführen, liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse aller derer, die einen verdächtigen Krankheitsfall wahrnehmen, und wird mit besonderen Schwierigkeiten niemals verknüpft sein. Wenn es im vorigen Jahre gelungen ist, eine Verschleppung der Cholera von Hamburg nach anderen Theilen Deutschlands fast gänzlich zu verhindern, so ist das im wesentlichen der verständnißvollen Aufnahme zu verdanken, welche die Rathschläge der Medizinalbehörden bei der großen Mehrheit der Staatsbürger fanden. Es steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre unser Vaterland von einer weiteren Ausbreitung der Seuche dann verschont bleiben wird, wenn die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln überall und von jedem einzelnen gewissenhaft durchgeführt werden. Das letzteres geschieht, wird aber unbedingt erforderlich sein zur Ueberwindung der Gefahren, die uns in dieser Beziehung drohen.

♀ **Bezug von Dungmitteln.** Mit großer Freude haben die Landwirthe unserer Provinz Westpreußen die Nachricht begrüßt, daß die Staßfurter Bergwerke den Preis der Kalirohsalze uud der Minister Thielen die Eisenbahntarife für den Transport derselben herabsetzen wollen. Wenn dieses wichtige Dungmittel seither bei uns fast gar nicht zur Anwendung kam, so liegt der Grund keineswegs in dem fehlenden Bedürfniß. Auch wir haben viele Böden, denen bei rationeller Bewirthschaftung Kali zugeführt werden sollte. Leider ist aber das Material zu theuer, und unsere Landwirthschaft — insbesondere in Folge der anhaltenden Dürre — in einer zu gedrückten Lage, als daß sie für die Herbeiführung reicherer Ernten vermittels künstlicher Düngung erhebliche Mittel aufwenden könnte. Die in anderen Landestheilen mittels der Kalidüngung erzielten Erfolge haben jedoch mehrere Grundbesitzer bewogen, versuchsweise mit dem Gebrauche von Kainit und konzentrirten Kalisalzen vorzugehen, und warten mit Ungeduld die Durchführung der auf die Herabsetzung der Preise und Eisenbahntarife gerichteten Pläne ab, um die Bezüge eintreten zu lassen. Die in diesem Jnhre voraussichtlich sehr früh eintretende Herbstbestellung der Felder macht es dringend nothwendig, daß die Entscheidung rasch erfolgt, damit die Landwirthe noch in diesem Monat die Kalisalze zu den günstigeren Bedingungen kommen lassen können. Der Eisenbahnminister möge also schleunigst seine der Landwirthschaft wohlwollenden Absichten zum Ziele bringen.

† **Ein Unfall** stieß am Sonntag drei Offizieren zu. Die Herren saßen in einem Wagen und begegneten in der Bromberger Vorstadt einem aus der Stadt kommenden Pferdebahnwagen, mit welchem sie so heftig kollidirten, daß alle drei aus dem Wagen auf das Pflaster stürzten. Die Deichsel brach ab und das Pferd raste davon, wurde aber aufgehalten und zurückgeführt. Ernstliche Verletzungen scheinen die Offiziere nicht erlitten zu haben.

♉ **Wegen Diebstahls** wurde der Arbeitsbursche Max Hein aus Schneidemühl verhaftet, welcher gegenwärtig mit einem Schaubudenbesitzer hier weilt und einem in der Schaubude beschäftigten Neger in Jnowrazlaw die Taschenuhr gestohlen und in einem Kartoffelfelde vergraben hatte.

** **Zugelaufen** ein kleiner grauer Hund Seglerstraße 6 bei Vierrath.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt am Pilz, ein Knabenhut in der Conductstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 10 Personen.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren sehr reiche Zufuhren, der Markt wurde nicht geräumt. Bei Schluß des Marktes wichen die Preise, wir geben die Schlußpreise bei einzelnen Artikeln in Klammern an. Butter (Pfund) 0,90—1,00 (0,85), Eier (Mandel) 0,55—0,60 (0,45—0,50), Kartoffeln (Centner) 2,30—2,50, (2,00), Hechte, Barsche, Karauschen und Schleie je 0,30—0,50, Bressen 0,30, Plötzen 0,15, Aale 1,00 pro Pfund, Krebse (Schock) 2,00—5,00; Tauben 0,60, Enten 1,80—3,00, Hühner 0,90—1,00 das Paa, Gänse (Stück) 2,30—3,50, Salat (4 Köpfe) 0,10, Radieschen (3 Bund) 0,10, grüne Bohnen 0,05, Wachsbohnen (2 Pfund) 0,15, Gurken (Mandel) 0,20—0,40, Zwiebeln (3 Pfund) 0,25, Mohrrüben 0,05, Pflaumen 0,20 das Pfund, Rettig (6 Knollen) 0,10, Blumenkohl 0,05—0,30, Wirsingkohl 0,05, Weißkohl 0,05—0,15 der Kopf, Kirschen (2 Pfund) 0,15, (Tonne) 4,50, Birnen 0,05—0,10, Tonne 3,50—5,00, Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 4,00, Preißelbeeren Metze 0,80, Steinpilzen (Mandel) 0,25, Rehfüßchen (2 Teller) 0,15. — Stroh 3,50, Heu 2,50 der Centner. In den beiden letztgenannten Artikeln blieb Ueberstand. Aus Polen waren keine Zufuhren vorhanden; bei Leibitsch, Gollub und Piecenia, den Grenzübergangspunkten, die für unseren Ort in Betracht kommen, ist von einen russischem Ausfuhrverbot für Stroh und Heu nichts bekannt. Es sollen viele Futtervorräthe in den russischen Grenzdistrikten vorhanden sein, auch die Landwirthe unserer Gegend versichern, daß sie einen Futtermangel nicht befürchten. Man will aber die Mästung einschränken und das Futter nach den Gegenden verkaufen, wo Mangel vorhanden ist.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 14. August.** Pinnes und Mostowlanski und Steinberg und Lew durch Meißel 6 Traften für Pinnes u. Mostowlanski 282 Kiefern Rundholz, 6549 Kiefern Mauerlatten und Timber, 820 Kiefern Sleeper, 3654 Kiefern einf. Schwellen, 85 Eichen Plancons, 9 Eichen Kantholz, 4325 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Steinberg u. Lew 617 Kiefern Mauerlatten, 1747 Kiefern Sleeper, 4127 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 6946 Eichen einf. und dopp. Schwellen; J. Lampert u. Co. durch Deskin 6 Traften 3252 Kiefern Rundholz, 95 Kiefern Mauerlatten, 38 Eichen Plancons; J. Rosenstein durch Grisek 2 Traften 730 Tannen Rundholz; J. Karpf und Birnbaum 2 Traften 3177 Kiefern Mauerlatten, 357 Kiefern Sleeper, 15 Eichen Plancons, 260 Eichen einf. und dopp. Schwellen; M. Pelz, Tuchmann und Sohn, Helberg und Gersone durch Gottlieb 3 Traften, für M. Pelz 9402 Kiefern einf. Schwellen, 5150 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Tuchmann u. Sohn 57 Kiefern Rundholz, 1341 Kiefern Mauerlatten, 446 Kiefern Sleeper, 315 Rundelsen; für Helberg und Gersone 160 Kiefern Mauerlatten, 600 Kiefern Sleeper, 972 Kiefern einf. Schwellen, 122 Stäbe; J. Kretschmer durch Golde 1 Traft 700 Kiefern Mauerlatten, 35 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 23 Tannen Rundholz, 351 Eichen Plancons, 600 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Fr. Bengsch durch Schrödter 4 Traften 779 Kiefern Rundholz, 894 Tannen Rundholz, 185 Rundbirken, 97 Rundweißbuchen, Wolf Hermann durch Korning 12 Traften 553 Kiefern Rundholz, 16691 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1600 Kiefern Sleeper, 1575 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 1663 Eichen Plancons, 3361 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — Im Ganzen haben sonach noch gestern 36 Traften die Grenze passirt, die unweit derselben liegenden Hölzer beeilen sich preußisches Gebiet zu erreichen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser war hier heute früh bis auf 1,60 Meter gestiegen, seitdem macht sich ein geringes Abnehmen des Wassers bemerkbar, es ist dies ein Zeichen, daß sich bisher Wachswasser aus dem oberen Stromlauf noch nicht bemerkbar gemacht hat. Dasselbe wird aber morgen schon zu erwarten sein.

Vermischtes.

Eine Rauferei unter einigen Soldaten entstand in der Kaserne des 117. Regiments in Mainz, wobei ein Soldat einen Schlag auf den Kopf erhielt, in Folge dessen er nach einer Stunde starb. — Während einer in Metz abgehaltenen Vorparade zur Kaiserparade stürzte der Hauptmann Römer vom 145. Regiment vom Schlage getroffen todt nieder. — Der bei der Katastrophe auf dem Panzerschiff „Baden“ schwerverletzte Matrose Müller ist, nach der „N.-O.-Ztg.“, gestorben. Zwei andere der Verwundeten werden an Blutvergiftung sterben. — Abgestürzt sind bei Campiglio bei Befestigung der 2770 Meter hohen Valeriespitze Sohn und Tochter des Trienter Brigadiers Baron Benickstein sammt Führer. Die anscheinend nicht Schwerverletzten wurden nach Campiglio gebracht. — Durch ein Erdbeben zerstört wurde ein Theil des Marktfleckens Martinata (italienische Provinz Foggia). Mehrere Personen erlitten dabei den Tod, viele wurden verwundet. Auf der Insel Stromboli fand ein heftiges Erdbeben mit darauf folgendem Ausbruch des Vulkans statt. — Von der Heilbronner Strafkammer wurden der suspendirte Oberbürgermeister Hegelmaier zu 5 Monaten und der Stadtpfleger Füger (beide wegen falscher Beurkundung im Amte), zu einem Monat 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In Berlin hat sich der 70 Jahre alte Fabrikant A. Riemann erdolcht. Als Veranlassung zum Selbstmord wird angegeben, daß R. eine Erfindung gemacht hatte, die ihm aber nicht patentirt wurde, worüber er gemüthskrank geworden ist. — In Folge eines Zusammenstoßes entgleiste ein von Pontypridd nach Cardiff gehender Eisenbahnzug und stürzte vom Eisenbahndamm. Etwa 60 Personen sollen verwundet, mehrere getödtet sein. — Kapellmeister Kern in Mainz wurde aus dem Gefängniß entlassen; das Urtheil des Kriegsgerichts soll ihn freisprechen. — Der englische Dampfer „Caster“ ging bei Finisterre total verloren. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet. — Der französische Dampfer „Okteville“ und das französische Transportschiff „Drome“ sind bei Vigo zusammengestoßen. Ersterer ist gesunken, das letztere stark beschädigt. 18 Personen wurden gerettet, 5 sind ertrunken. — Professor Schmarsow in Breslau, Direktor des kunsthistorischen Instituts der dortigen Universität, legte sein Lehramt nieder, weil der Unterrichtsminister fortgesetzt außer Stande ist, aus Mangel an Mitteln das Institut mit dem erforderlichen Lehrmaterial auszustatten. — In Grimsby (England) ist ein Todesfall an Cholera vorgekommen, desgleichen in Belzec (Galizien). In Jablonica und Mikosiczyn wurde je eine Erkrankung an Cholera festgestellt. — In den russischen Grenzbezirken nimmt die Cholera zu. Die offiziellen Choleraberichte der vorletzten Woche für Rußland lauten wie folgt: Podolien 390 Erkrankungen, 136 Todesfälle; Don 106 und 40, Kursk 69 und 27, Tula 95 und 22, Kiew 56 und 28, Saratow 24 und 2, Bessarabien 17 und 8, Stadt Moskau 121 und 48, Stadt Rostow 75 und 35. Die Ziffern zeigen eine beträchtliche Zunahme der Epidemie.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung“.

Warschau, 15. August. Wasserstand der Weichsel um Mitternacht 4,16 Meter, heute Vormittag 4 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Rom, 14. August. Ueber das Erdbeben in den letzten Tagen wird nachträglich bekannt, daß in Mallinota durch den Einsturz von Häusern eine große Anzahl Personen getödtet und viele andere verwundet wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 15. August	1,60 über Null.
"	Warschau, den 13. August . . .	2,06 " "
"	Brahemünde, den 12. August . . .	3,70 " "
Brahe:	Bromberg, den 14. August . . .	5,26 " "

Submissionen.

Bromberg. Garnisonverwaltung. Lieferung von Kasernengeräthschaften. Termin 19. August. Bedingungen gegen Erstattung der Kosten.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. August.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, neuer trockener, 130pfd. hell 144 Mk., 133/34pfd. hell 145|45 Mk. alter theurer bis 154 Mk. — Roggen flau, trockener 123|25pfd. 123/25 Mk., klammer fast unverkäuflich. — Gerste geschäftslos. — Erbsen Futterw. 124/26 Mk., Mittelw. 135|38 Mk.

Danzig, 14. Augst.

Weizen loco inl. unverändert transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Klg. 141/154 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco inl. fester, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 128 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 128 M. unterpolnisch 94 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 55½ M. Br. August 55½ M B., Septembr Oktobr. 56½ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 35½ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		15. 8. 93.	14. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,15	213,50
	Wechsel auf Warschau kurz	211,35	211,50
	Preußische 3 proc. Consols	85,30	85,50
	Preußische 3½ proc. Consols	100,—	100,10
	Preußische 4 proc. Consols	106,50	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	63,75
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,40	96,50
	Disconto Commandit Antheile	173,10	174,10
	Oesterreichische Banknoten	162,30	162,45
Weizen:	Sept.-Oktober	156,50	159,—
	Nov.-Dez.	158,50	161,—
	loco in New-York	70½	70½
Roggen:	loco	138,—	141,—
	Sept.-Oktober	140,—	142,50
	Octob.-Nov.	140,25	142,75
	Nov.-Dez.	140,75	143,25
Rüböl:	August	48,20	48,20
	Sept.-Oktob.	48,20	48,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,70	34,40
	August-Sept.	34,90	33,—
	Sept.-Oktober	33,20	33,20

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Mittwoch am 16. August.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 45 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 22 Minuten.

Königslieutenant

Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts., Vormittags 9–10 Uhr ist auf der Strecke von Fort V über Glienke-Krug nach Wudek ein Fernglas mit Etui verloren gegangen.

Dasselbe ist gegen Belohnung auf der Fortifikation abzugeben. (3067)

Königliche Fortification
Thorn.

Montag, den 21. August von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags findet auf dem Gelände zwischen Stewken-Dziwak-Wudek einerseits und der alten Warschauer Zollstraße andererseits **gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen** statt.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt. (3068)

Thorn, den 15. August 1893.

Pommersches Pionier-Bataillon Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Pflasterung eines Theiles der Zufuhrstraße und der Laderampe auf Bahnhof **Güldenhof** (1756 qm) sollen öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen können im Amtszimmer der Bauinspection eingesehen, Angebote daselbst für 1,00 Mk. bezogen werden.

Verdingungstag: Dienstag, den 22. August 1893, Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (3069)

Inowrazlaw, 11. August 1893.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Miether von Synagogensitzen können das Pachtverhältniß zu bisherigen Preisen erneuern, wenn dieselben sich **spätestens bis zum 23. d. Mts.** in unserem Bureau melden. (3071)

Thorn, den 14. August 1893.

Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Thiele & Holzhause

in Barleben-Magdeburg,

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**

Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

C. A. Guksch

in Thorn. (2190)

Standesamt Podgorz.

Vom 1. bis 12. August 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arb. Mich. Kruschkowitz-Stewken, Sohn. 2. Vicefeldwebel Hermann Krüger-Rudak, S. 3. Maurer Stasch, Tochter. 4. Arb. Karl Henning, S. 5. Organist Paul Jankiewicz, S. 6. Hilfsweichensteller Johann Glimm, S. 7. Weichensteller Friedr. Kühnbaum, T.

b. als gestorben:

1. Erna Kleist-Stewken, 16 Tage. 2. Marianna Koslowska-Ottloczynek, 12 J. 10 M. 3. Knecht Max Thiel, 18 J. 4. Willi Freimann-Stewken, 17 T. 6. Friedr. Hilbrecht-Rudak, 2 M. 13 T. 7. Erich Rohde-Rudak, 5 M. 6 T. 8. Margaretha Olszewski, 7 M. 11 T. 9. Max Reschke, 2 M. 10 T. 10. Max Winter-Rudak, 1 M. 18 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Geprüfter Lokomotivheizer Otto Gustav Richard Borckenhagen und unvereh. Anna Helene Auguste Rietz, beide Podgorz. 2. Schachtmeister Ludwig Theodor Spitzke und unverehel. Johanna Ottilie Kleinert, beide Podgorz.

d. ehelich sind verbunden:

Sergeant Theodor Julius Benkendorf-Thorn und unverehel. Mathilde Amalie Schmidt-Stewken.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 1.60. (2610)

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Ersetzt die Muttermilch, ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Zeugniß!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster

gez. Uffelmann,
Professor und Director des Hygien. Instituts.

Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl

ist in allen Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

(2274)

Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem im vorigen Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Ostweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Rathgebers in Frankfurt a. d. Oder.** (947)

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen. (2823)

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh, Neuzelle** b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. nur 60 Pfg. Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara,** Thorn, Gerberstr.

Soeben erschien:
die neueste Ausgabe von



mit den Wahlergebnissen von 1893.

Porträtgalerie und biographisches Lexikon.

Nachschlagebuch für alle Verhältnisse des Reichstags.

„Unikum"

nach dem „Deutschen Reichsanzeiger".

Als originell, unentbehrlich, brauchbar für Jedermann einstimmig empfohlen von Hunderten von Blättern aller politischen Richtungen.

Preis nur 50 Pfennig.

Vorrätig bei **Walter Lambeck.**

(2918)

Königslieutenant

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur **1 M.** — 11 Loose für 10 Mark

Gewinne im Werthe von **180 000 Mark**

Haupttreffer **20 000 Mark**

Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.

versend. **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Kies

in jeden Posten frei Weichselufer Thorn, als frei Baustelle: namentlich **groben Kies,** sand- und lehmfrei, wie solchen in Erbsengröße für Asphalteure hat abzugeben und per sofort zu liefern.

G. Haupt, Thorn, Schankhaus II.

Fuchsstute,

1,72 m hoch, 4 1/2 Jahre alt, a. ostpr. St. u. engl. Clydesl. H. **Ragask,** für schweres Gewicht geeignet, steht **zum Verkauf.** (3023)

Dom. Braunsrode
per Hohenkirch Westpr.

Tüchtige Maurer- und Zimmer-Poliere

werden gesucht. Zu meld. am 1. Sept. bei Bauführer **Schneider, Renczkau.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Königslieutenant

Bin von der Reise zurückgekehrt. (3050)

Dr. Grün.



Schmerzlose Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (2495)

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2914)

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör** **für 60 Mark,**

frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger,

(2381) **Coppernikusstr. 22.**

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene	Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„	Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne	Herren-Uhren	„	12— 60	„
„	Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	. . . .	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Buch für Alle,

jährlich 28 Hefte à 30 Pf.,

Chronik der Zeit,

jährlich 28 Hefte à 25 Pf.,

Ueber Land u. Meer,

(Oktav-Ausgabe)

jährlich 13 Hefte à 1 Mk.

beginnen jetzt einen **neuen Jahrgang** und halte ich dieselben zum **Abonnement** bestens empfohlen.

Walter Lambeck,

(3001) Buchhandlung

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VI. Jahrgang. (1217)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

!!Corsetts!!

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen

bei (2382)

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Malergehilfen und Anstreicher

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

A. Burczykowski, Malermeister.

Ein Wirthschaftsfräulein

wird verlangt. Näheres durch

Frau **Sand, Thorn, Bromb. Vorst,** Schulstr. 23.

Für mein **Posamentier-, Kurz-** und **Tapisseriewaarengeschäft** suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche u. allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann. (2989)

A. Petersilge, Breitestr.

Pensionäre finden zum 1. October cr. freundl. Aufnahme. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Königslieutenant

Tivoli.

Mittwoch, d. 16. August 1893:

Großes Extra-

Militär-Concert

Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Programm u A.:

Große Fantasie über Wagners „Siegfried" . . Seidel.

Intermezzo a. d. Op.: „Der Bajazzo-Pagliacci" . Leoncavallo.

Große Polonaise Nr. II Liszt.

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

(3074) **Friedemann,**

Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 16. August 1893

Bestimmt letztes Gastspiel von

Thessa Klinkhammer:

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Akten von V. Sardou.

Cyprienne Thessa Klinghammer a. G.

Donnerstag: Zum letzten Male:

Lutherfestspiel.

Schauspielpreise.

Schüler u. Schülerinnen auf allen Plätzen halbe Kassenpreise.

Diesjähr. Kirschsaft ohne Sprit

empfiehlt (3051)

Eduard Lissner,

Culmerstraßen-Ecke.

---

1 Laufbursche

möglichst Bromberger Vorstadt wohnend, kann sich melden in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp. **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Schillerstr. 17, I. ist ein gr. fein möbl. u. ein kl. Zim. sof. zu verm.

Wohn, 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. **Culmer Vorst. 44. Wichmann.**

Zu vermiethen:

Von sofort: Gerechtestr. 30, Geschäftskeller für 200 Mk.

Zum 1. Oktober cr.: ebendaselbst, part., Wohnung für 450 Mk.

E. Franke, Bur.-Vorst.,

Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links,

(2756) General-Bevollmächtigter.

Ein möbl. Zimmer mit separ Eingang ist sofort billig zu verm

(2396) **Neustädt. Markt 4.**

In meinem Hause, Bromberger-straße 33 sind vom 1. Oktober (eventl. eine sogleich), **2 herrschaftl. Wohnungen** nebst Burschengelaß, Pferdestall pp. zu vermiethen.

(3044) **Adele Majewski.**

Eine Mittelwohnung

zu verm. Coppernikusstr. 23. **Weilach.**

Ein Laden, zu jedem Geschäft sich eign., nebst angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

E. fr. m Z. z. verm. **Araberstr. 3, III.**

Parkstr. 6: 1–2 möbl Zim. zu verm.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)

Thorn, **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 mittl. Wohnung Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße vom 1. Oktbr. zu vermieth. bei

(2710) **J. Kurowski.**

Königslieutenant

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.